

Gesundheits- und Krankheitsbegriff und das ärztliche Selbstverständnis

Giovanni Maio

Gesundheit ist ein sehr anspruchsvoller Begriff, weil von ihm eine ordnende Funktion erwartet wird, die er oft gar nicht einlösen kann. Er ist sehr anspruchsvoll, weil er in sich den Anspruch auf etwas Übergreifendes und auf etwas Verallgemeinerndes enthält. Gleichzeitig aber hat der Begriff unweigerlich mit subjektivem Empfinden und mit gesellschaftlichen Urteilen zu tun, ohne darin aufgehen zu können. Dieses Spannungsfeld zwischen objektivem Anspruch, subjektiver Bedeutung und sozialer Konstruktion macht aus dem Gesundheitsbegriff einen vielseitig verwendbaren Begriff. Gleichzeitig verspricht man sich sehr viel vom Begriff der Gesundheit. Denn aus ihm sind Ansprüche und politische Forderungen abzuleiten. Dies gilt in noch verstärktem Maße für den Begriff der Krankheit. Um gehaltvoll von diesen Begriffen sprechen zu können, müssen wir subjektives Befinden mit gesellschaftlichen Übereinkünften zusammenbringen. Das zeigt auf, dass diese Begriffe weder nur naturalisiert noch nur subjektiviert werden dürfen. Gesundheit ist kein rein subjektiver Begriff, mit ihm stellen wir den Anspruch auf eine Verallgemeinerbarkeit, auf eine gesellschaftliche Akzeptiertheit. Das heißt also, dass die Gesellschaft Gesundheit mitbestimmt. Somit ist Gesundheit kein rein subjektives, sondern ein intersubjektiv ausgerichtetes Wort. Um von Gesundheit sprechen zu können, muss eben eine Einigkeit zwischen dem einzelnen Subjekt und der Gesellschaft gefunden werden, was nichts anderes heißt als dass Gesundheit in bestimmter Weise intersubjektiv kontrollierbar sein muss.